sich dadurch aus, daß sie besonders stark unter Madenfraß zu leiden haben, so daß es schwer fällt, madenfreie Perlpilze zu erhalten."

Die Veröffentlichung dieses Aufsatzes ist bestimmt sehr anerkennenswert und verdient den Dank aller Pilzfreunde. Nur fürchte ich, daß ihn sehr wenige gelesen haben, für die er wirklich von Wert ist. Solche wichtigen Sachen sollte man zuerst oder mindestens zu gleicher Zeit in der Zeitschrift für Pilzkunde veröffentlichen.

Ich habe inzwischen diesen pseudorubescens noch einige Male aufgefunden. Wir hatten hier in der Würzburger Umgebung im Oktober ganz wider Erwarten noch ein ganz hübsches Pilzwachstum. Es ist für den genauen Beobachter wirklich ein anderer Pilz. Es gäbe für den Fachmann noch einige feinere Unterscheidungsmerkmale zu nennen, die ich aber vorerst für mich behalten möchte, bis ich mir nach reicheren und noch genaueren Beobachtungen ein abschließendes Urteil erlauben darf.

Es ist sicher für die Pilzkunde sehr wertvoll, wenn jeder Pilzfreund in Zukunft die Augen nach diesem Pilz offenhält. Ich glaube bestimmt, daß er in anderen Gegenden Deutschlands auch vorkommt und bisher eben nur nicht gefunden wurde, weil man von seiner Existenz einfach gar nichts wußte. Ich stellte ihn bisher auf Lehm- und Kalkboden in Mischwäldern fest sowie in einem sandigen Kiefernwald mit einzelnen jungen Eichen. Hoffentlich bekommen wir 1938 ein besseres Pilzjahr, wie es 1937 war.

Wenn es auch dem Fortgeschrittenen in der Pilzkunde ein leichtes ist, den falschen vom echten Perlpilz genau zu unterscheiden, für den Anfänger wird es immer schwer, ja unmöglich sein, diese beiden voneinander zu trennen, so daß es vielleicht doch das Richtige wäre, sämtliche Amanita-Arten vom menschlichen Genuß auszuschließen. Besonders der Perlpilz wäre durch die leichte Verwechslungsmöglichkeit von den Pilzmärkten auszuschließen.

Wo wächst der Frühlingsellerling?
(März-Ellerling Camarophyllus marzuolus Fr.)

Von A. John, Elsterberg i. Vogtl.

Das nasse Vorfrühlingswetter läßt wahrscheinlich wieder eine reiche Ernte an den eßbaren und wohlschmeckenden Frühlings-Ellerlingen erwarten. März-Ellerling = Camarophyllus marzuolus wird dieser große und ergiebige Speisepilz in der Literatur genannt. Bei viel Feuchtigkeit und genügender Wärme wächst er im Frühling in großen Mengen und ist dann ein wahrer Massenpilz. So wurde er im April und Mai 1936 von einer Anzahl Elsterberger Pilzsucher des öfteren körbeweise eingetragen und bildete ein reichliches und vorzügliches Mittagessen. Ich sammle ihn seit zwölf Jahren, habe ihn aber niemals vor Anfang April gefunden. Drum scheint mir der Name Frühlings-Ellerling richtiger zu sein als die nur auf den Monat März deutende Bezeichnung.

Wo wächst dieser wertvolle Speisepilz? M. E. dürfte seine Verbreitung viel größer sein, als man annimmt. Nach Berichten aus der Zeitschrift für Pilzkunde wird er bei Stuttgart (Hans Haas) und im Schwarzwald (Karl May) gefunden, ferner in Niederösterreich (Postdirektor Huber) und vor allem in der Schweiz, wo die dortigen Pilzlervereine planmäßige „März-Ellerlings-Exkursionen" veranstalten. Ganz wahrscheinlich wächst der Pilz in fast allen deutschen Gebirgs- und Bergwäldern. Haas-Stuttgart vermutet, daß er in Gemeinschaft mit der Tanne (Weißtanne, Abies alba) gedeiht und an ihr Mykorrhiza bildet; dafür spricht auch sein Vorkommen im Schwarzwald. Aber im Vogtland gibt es so gut wie keine Weißtannen, sondern nur weite Bestände von Fichten (Rotfichte, Picea excelsa) und Kiefern (Pinus silvestris). In der hiesigen Gegend steht der Frühlings-Ellerling sowohl im reinen Fichten-, wie im reinen Kiefernwald, ebenso im Mischwald von beiden und im Laubmischwald. Auch unter Buchen ist er zu finden, wie man bei Jaccottet, „Pilze in der Natur" liest und im Bilde sieht.

Die Schwierigkeit der Standortsfeststellung des Frühlings-Ellerlings hat zwei Ursachen. Zunächst denkt kaum ein Pilzsucher daran, im April planmäßig den Wald nach Pilzen zu durchsuchen. Vor allem aber ist der Ellerling sehr schwer zu erkennen, und es gehört eine gewisse Übung und Erfahrung dazu, um ihn zu finden. Meist hebt er nur das lockere Erdreich hoch, bleibt aber darunter versteckt und dem Auge unsichtbar; oder er bricht mit dem Scheitel hervor, und dann gleicht er in der Farbe dem umgebenden Waldboden. Solange sich das Wachstum im Dunkeln vollzieht, bleibt der Hut weiß, und erst bei Licht wird er graufleckig und grau oder graubraun. Zuletzt schiebt sich der Pilz mit seiner ganzen massigen Gestalt aus dem Boden heraus; dann naschen nicht selten Eichhörnchen, Wild und Mäuse an ihm und wühlen ihn vollends heraus. Gerade auf diese Weise kommt man oft zu den schönsten Standorten; wer ein einziges Exemplar entdeckt hat, kann bestimmt damit rechnen, daß er noch zahlreiche andere hinzufindet; denn der Pilz wächst durchaus gesellig.

Nun wäre es zu begrüßen, wenn die Pilzfreunde sich aufmachten und recht langsam und sorgfältig ihre Wälder nach dem Frühlings-Ellerling durchstreiften. Sie schaffen sich damit nicht nur ein vorzügliches, schmackhaftes Gericht für die Küche, sondern sie helfen vor allem mit zur Aufklärung über die Standortsverhältnisse eines wichtigen und noch wenig bekannten Speisepilzes. Obwohl eine Verwechslung mit einem anderen Pilz so gut wie ausgeschlossen ist, übernimmt die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde Darmstadt, wie auch der Unterzeichnete, gern die Bestimmung von zugesandten Funden.

Interessant ist die Geschichte des Frühlings-Ellerlings. Obwohl ihn schon 1821 der Altmeister Fries als gute Art richtig erkannt und in die Literatur eingeführt hatte, — auch Secretan beschrieb und benannte ihn 1833 richtig! — so entschwand doch der Name wieder aus dem

Gesichtskreis. Man hielt den Pilz für eine Form des Mai-Georgsritterlings, vielleicht für die rußigbraune Variation graveolens. Als solcher wurde er bis zum Jahre 1912 in der Schweiz auf dem Markte verkauft. Dann blieb es dem großen Bresadola vorbehalten, endgültig Klarheit zu schaffen und den Pilz in die Gruppe der Dickblättler einzureihen. In einigen Gegenden der französischen Schweiz führt er den volkstümlichen Namen Kohlenbrenner (Charbonnier).

Bemerkenswerte Hausschwammschäden.

Aus der Landesstelle für Pilz- und Hausschwammberatung und dem Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt. / Mit zahlreichen Abbildungen.

(4. Fortsetzung.)

Ein rätselhafter Schwammschaden.

Zu den Tafeln 8 und 9.

Auf Tafel 8, oben links, erblickt man das am Berghang gelegene Wohnhaus. Hinten ist eine Veranda angebaut, unter der sich die Waschküche befindet. Rechts oben sieht man die Hinterwand des Hauses, die an den Berghang grenzt. Hinten erblickt man ein Gartenhäuschen, welches an die erwähnte Veranda hinten anschließt. Die Mitte rechts (Tafel 8) bringt den Blick auf die Veranda mit dem hinten anschließenden Gartenhäuschen. Links von der Veranda befindet sich ein Zimmer, dessen Inneres auf dem Bild unten links sichtbar ist. Dieselbe Ecke geöffnet ist aus Tafel 9 rechts ersichtlich. Unter diesem Zimmer befindet sich ein Laboratorium (Tafel 8, Mitte links). Seine Wände sind vollständig massiv aus Stein. Ebenso hat es einen steinernen Plattenbelag. In der Ecke gegen die Waschküche kommen an der Wand hinter dem Ofenrohr, über dem Destillationsofen, am Steinfußboden darunter überall üppige Hausschwammfruchtkörper zum Vorschein. Ebensolche Fruchtkörper sind sichtbar an der Außenseite der Steinmauer gegen den Berghang zu unter dem Gartenhäuschen. Nirgendswo ist bei der Besichtigung schwammbefallenes Holzwerk zu entdecken. Merkwürdig war mir, daß der Fußboden im Zimmer des 1. Stockwerkes in der Ecke gegen den Berghang und gegen die Veranda zu ausgeflickt war (links unten), wenn auch die Dielen und der Sockel äußerlich nicht das geringste von Zerstörungen aufwiesen. Nach Aussage der zuverlässigen Besitzer und der ergrauten Handwerker war diese Ecke vor zwei Jahren ausgebessert worden, weil die Dielen durchgetreten gewesen seien. Von Schwamm oder von zerstörtem Holz habe man bei der Ausbesserungsarbeit nicht das geringste gemerkt, wie mir auf wiederholtes Befragen auf das bestimmteste versichert wurde. Man war recht mißtrauisch gegen mich, als ich hier im 1. Stockwerk die Ursache der meterweit darunter erscheinenden Schwammfruchtkörper nur vermuten wollte. In diesem Stadium der Untersuchung hätte man mir niemals gestattet, den Boden hier im ersten Stockwerk versuchsweise öffnen zu lassen. Meine weitere Aufmerksamkeit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 16_1937

Autor(en)/Author(s): John Arno

Artikel/Article: Wo wächst der Frühlingsellerling? (März-Ellerling Camarophyllus marzuolus Fr.) 105-107